

*"Wenn doch auch du an diesem Tage erkannt hättest, was zu deinem Frieden ist! Nun aber ist es verborgen vor deinen Augen!"
(Lk 19,42)*

Botschaft vom 25. Februar 1991

"Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein euch für Gott zu entscheiden, denn die Entfernung von Gott ist die Frucht des Unfriedens in eurem Herzen. Gott ist der Friede selbst; deshalb nähert euch Ihm durch euer persönliches Gebet und dann lebt den Frieden in eurem Herzen.

So wird der Friede aus eurem Herzen wie ein Fluß in die ganze Welt strömen. Sprecht nicht vom Frieden, sondern macht den Frieden! Ich segne jeden von euch und jede eurer guten Entscheidungen.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

NÄHERT EUCH GOTT UND ÜBERALL WIRD FRIEDE SEIN!

Im gegenwärtigen Moment würde man von uns wenigstens einen etwas klareren Hinweis auf den laufenden Konflikt erwarten. Statt dessen nimmt die Königin des Friedens diese Gelegenheit wahr, um uns zu prüfen in der Dauerhaftigkeit des eigenen Friedens. Er ist die Voraussetzung zu Frieden in der Welt. Wir sind Salz der Erde. Die Welt hat keinen Frieden. Haben wir ihn? Nicht, wenn wir sündigen oder wenn wir aufgeregt und nervös sind wegen der Ereignisse außer- und innerhalb von uns. Maria beginnt bei uns wieder beim Anfangspunkt: "Entscheidet euch für Gott!" Sie ist auch genau aus diesem Beweggrund und wegen diesem Wort gekommen, das sie so oft wiederholte, auch heute, vier Monate vor dem 10. Jahrestag der ersten Erscheinung. Entscheidet euch für ihn heißt auch, überlegt klar, ob ihr für IHN allein lebt, IHN liebt aus ganzer Kraft und seinen Willen tut. Erst dann habt ihr den Frieden, denn Gott allein ist der Friede.

Oft merken wir es gar nicht, wie wir uns von Gott entfernen. Wir sind so oberflächlich und glauben, die Tatsache, Christ zu sein, sei schon Gewähr für den Frieden. Doch die innere Aufregung wegen widerlicher Ereignisse, die Angst vor der Zukunft, die Besitzgier und der Sicherungsdrang, Gefühle von Haß, Zorn, Neid, Vergeltung oder Auflehnung gegenüber Mitmenschen sind klare Anzeichen, daß wir noch nicht wie Kinder in den Armen des Vaters ruhen, d. h. noch nicht den Frieden haben. Wenn wir aber ganz mit Gott verbunden sind und sein Wirken in uns auch spüren, erst dann sind wir im Frieden und nichts kann uns beunruhigen: "Wenn Gott für uns ist, wer könnte dann gegen uns sein!"

Wahrhaftig, sagte der hl. Franz v. Assisi: Friede ist, wenn dein Wille geschieht!

Wer fern ist von Gott, ist auch fern von jedem Frieden. Wer sich Gott nähert, findet immer den Frieden, auch wenn äußerlich alles zusammenfallen würde. "Er ist unser Friede", schreibt Paulus den Ephesern (2.14). Dieser Friede ist das Geschenk des auferstandenen Herrn. Er ist die Summe aller messianischen Güter, d. h. von all dem, was er für uns erwarb am Kreuze. So mußte ja der Gruß des Auferstandenen so klingen: "Friede sei mit euch!" - Friede, Schalom, ist auch Gruß und Glückwunsch des auserwählten Volkes. Wenn wir Frieden sagen, sind wir uns der vernichtenden Macht des Auferstandenen nicht völlig bewußt. Er hat sich alles unterworfen und alle Schranken weggeschafft, weil er der HERR ist. Er will, daß auch wir die ganze Welt umarmen mit dem gleichen Gottesgeist und alle Mauern der Trennung beseitigen und in ihm jede finstere Macht dieser Welt besiegen und ihm unterwerfen (2 Kor. 10). Gewiß berühren uns die gegenwärtigen schmerzvollen Ereignisse in und um uns tief, denn die Mitmenschen, die im Krieg und Hunger leben, sind von unserem Fleisch. Im Gegensatz zu den Ungläubigen schenkt uns der Glaube die Gewißheit, daß Gott der Vater aller ist und daß ihm nichts entgeht vom Leben und Handeln seiner Kinder. Er kann auch Not und Leiden zu ihrem Nutzen wenden, so wie er es im Leiden seines Sohnes getan hat.

Unsere himmlische Mutter gibt uns Hilfe und einfachste Anleitungen zur ständigen Bewahrung des Friedens in unserem Herzen, nämlich das persönliche Gebet, das Herzensgebet. Es ist nicht das Gebet der Massen oder das nach Riten und Gesetzen, sondern eine dauernde herzliche Begegnung mit Gott. Man muß sich dazu entscheiden und Gott viel Zeit einräumen. Das ermöglicht ihm, uns zu erleuchten, zu ändern, zu reinigen und uns seine Liebe fühlen zu lassen. Dieses Gebet hilft uns selber, stets Gott gefällig zu sein und in Freude seinen Willen zu tun und darin unser Glück zu sehen. Wer sich nicht zu diesem Gebet

entscheidet, bleibt blind und sein Friede ist ein Scheinfriede, der bei jeder Gelegenheit durch Ängste und bittere Unzufriedenheit verdunkelt wird. Maria gibt uns einen passenden Tip für den Frieden: Es genügt nicht, für den Frieden zu sein oder den Frieden in die Welt hinauszuschreiben, wie es viele Pazifisten mehr oder weniger bewußt tun. Der Friede kommt aus dem Herzen und kann nur daraus überströmen, hinaus in die Welt. - "Hättest du doch auf meine Gebote geachtet! Dein Friede wäre wie ein Strom und dein Heil wie die Wogen des Meeres" (Jes. 48.18). Du mußt den Frieden machen, im Gebet, im Kontakt mit Gott, in dieser unmittelbaren Versöhnung mit ihm und mit den Mitmenschen, die du beleidigt hast und denen du gütig verzeihst, wenn sich schuldig gemacht haben: "Selig sind die Friedensbringer!"

Zum Schluß segnet uns Maria, denn wir sind ihre Kinder. Sie segnet all unser Tun und Lassen, jeden guten Wunsch und alle unsere Entscheidungen. Sie ist eine gute Mutter, die schützt und liebt. Entscheiden wir uns jetzt in der Fastenzeit ganz praktisch für das Gebet, fürs Fasten, für das Schweigen und für die Betrachtung des Leidens Jesu. Die Not der leidenden Mitmenschen hilft uns, das besser zu tun. Sie brauchen unser Gebet und unseren Frieden, um mehr an die Liebe Gottes glauben zu können.

d. A.

MEINE KINDER: KOMMT UND HÖRT!

**Lest das Wort Gottes in der Familie!
Betet gemeinsam den Rosenkranz in
der Familie! Seid aktiv im Gebet!**

"Liebe Kinder! Ich lade euch ein, daheim die Bibel zu lesen. Legt das hl. Buch an einen würdigen und gut sichtbaren Platz, damit ihr angeregt werdet, daraus immer zu lesen und zu beten." (08.10.84)

“Ich wünsche, daß das Gebet in euren Familien den ersten Platz einnimmt.”
(07.03.85)

P. JOZO: Die Sprache des Glaubens muß in der Familie gelernt werden.

“Die Familie ist wichtig für den Glauben. Es gibt eine familiäre Sprache: Das Gebet und die Bibel. Nur wenn man diese gebraucht, lebt die Kirche in der Familie. Einige sagen, unsere Kinder werden es selber lernen. Was werden sie lernen? Die Kinder müssen in der Familie ernährt werden, nicht irgendwo außerhalb ihrer Eltern, die dazu sakramental geweiht und beauftragt sind.

Die Muttersprache aller Menschen ist das Wort Gottes, die Sprache der Liebe. Ohne diese würde ein Babel existieren und nicht eine Kirche. Die Familie, die das Gebet verliert, hat alles verloren. Sie ist dann wie ein Haus auf Sand gebaut. Der dumme Mensch, der ein Haus baut, konstruiert das Haus mit den gleichen Mitteln wie der weise, aber er baut nicht auf dem richtigen Fundament und ist darum nicht geschützt. Der erste Sturmregen bringt es zum Sturz. Gewisse Familien geben ihren Kindern nichts oder höchstens etwas fürs körperliche Leben oder für das äußerliche Weiterkommen. Medjugorje lehrt, daß Schule und Bildung nicht den Glauben schenken. Man kann sogar Theologie studieren oder kennen, aber der Glaube ist etwas ganz anderes. Hier in Medjugorje lehrt uns Maria, daß man als Christ nur leben kann, wenn man betet.”

(P. Jozo an die Pilger am 09.02.91)

MIRIJANA SAGTE

Anläßlich der Erscheinung vom 02.06.1990 fragt Mirjana die Gottesmutter: “Woher kommt es, daß so viele Eltern nach Medjugorje kommen und sich beklagen, ihre Kinder wollten nichts von Gott und vom Beten hören?” Maria gab ihr zur Antwort, daß es der Fehler der Eltern sei, die es nicht verstehen, mit ihren Kindern zu beten.

Sie können nicht mit ihren Kindern im Familienkreis mit Gott im Gebet wachsen. Darum läßt Maria zum gemeinsamen Familiengebet ein, besonders zum Rosenkranz.

DAS TRAUERIGE DRAMA DER KINDER,

die ohne das Wort Gottes aufwachsen. Die Familie muß die Muttersprache Jesu lehren: “Das sind meine Vorschriften, die ihr euren Kindern weitergeben sollt...”

So wandte sich Gott an sein Volk: “Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen, du sollst von ihnen

reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du aufstehst” (Deut. 6.4-7).

Es ist die erste Weisheit, nämlich die der Liebe, in der die Kinder erzogen werden müssen. Die Eltern sollen das dauernd und bewußt tun, damit sie zum Leben wird und von Segen begleitet ist: “Der Mensch lebt aus jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt” (Mt.4). Ohnedies wäre es nicht Segen, sondern Fluch und Tod für Leib und Seele. Machen wir uns keine Illusionen.

Das Wort Gottes, das die Welt ins Dasein brachte und das nie vergehen wird, ist ohne Zweideutigkeit:

“Hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor. Wenn du auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, auf die ich dich heute verpflichte, hörst, indem du den Herrn, deinen Gott liebst, auf seinen Wegen gehst und auf seine Gebote, Gesetze und Rechtsvorschriften achtest, dann wirst du leben und zahlreich werden, und der Herr, dein Gott, wird dich in dem Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, segnen. - Wenn du aber dein Herz abwendest und nicht hörst, wenn du dich verführen läßt, dich vor anderen Göttern niederwirfst und ihnen dienst - heute erkläre ich euch: Dann werdet ihr ausgetilgt werden; ihr werdet nicht lange in dem Land leben, in das du jetzt über den Jordan hinüberziehst, um hineinzugehen und es in Besitz zu nehmen. Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben oder Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch.

Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den Herrn, deinen Gott, höre auf seine Stimme und halte dich an ihm fest, denn er ist dein Leben. Er ist die Länge deines Lebens, das du in dem Land verbringen darfst, von dem du weißt: Der Herr hat deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen, es ihnen zu geben” (Deut. 30.15ff). “Höret” ist also der erste Befehl Gottes an uns. Es ist auch das erste, das über Jesus (im Tempel) gesagt wird: “Er hörte und fragte.” Schon das Buch der Weisheit mahnt: “Von klein auf soll sich der Mensch an den rechten Weg halten und bis ins Alter nicht davon abweichen” (Weish. 22.6).

Wenn die erste “Sprache” der kleinen Kinder nicht die von Jesus ist, dann werden sie schnell die Übertretung lernen, die “Sprache” Satans. Wie schwer ist es heute, Kinder zum Hören zu bringen. Sie können nicht mehr klein und demütig sein vor Gott und sind schon voller Idole und Geschwätz und glauben alles zu wissen. Hören und Gehorchen sind wie unverständliche Fremdwörter.

Wir schauen ruhig und untätig zu, wenn ihre Herzen von vielen und vielem verwüstet werden. Gott selber, der das erste Recht hätte, zu allen Geschaffenen zu sprechen, findet so absolut kein Gehör mehr. Seiner unendlichen Liebe sind schon Schranken gesetzt. Solche Kinder handeln in allem nach Lust und Gutdünken und oft auch in böswilliger Art, weil jedes Gesetz als unzumutbares Gewicht betrachtet wird.

Sie verschließen sich für das Schönste, die Liebe. Wer aber hören kann, freut sich an Gott: “Ich habe meine Freude an deinen Gesetzen, dein Wort will ich immer beachten” (Ps. 118). Der Lügner von Anbeginn hat aber ihnen (wie Eva) schon eingeflüstert, sie sollen sich Gott nicht unterwerfen, mehr noch,

sie “werden sein wie Gott”!

Man muß sich aber fragen, wie Eltern mit Weisheit und Autorität etwas weiterschicken, das sie selber nicht besitzen oder nie erhielten. Hier ist das traurige Drama. So kommen sie in ihrer Leerheit und Verlassenheit zu uns und beklagen sich nicht nur über ihre Kinder, sondern über alles. Was sollen sie den Kindern noch sagen, wenn sie selber wie die Kinder durch Wohlstand, Konsum und Fernsehen u. s. w. geistig so leer und krank sind, daß sie wie Gottlose weiterleben?

Vielleicht sind wir nicht mehr weit entfernt von der traurigen Situation, die der hl. Paulus an Timotheus so beschreibt: “In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen. Die Menschen werden selbstsüchtig sein, habgierig, prahlerisch, überheblich, bössartig, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, rücksichtslos, roh, heimtückisch, verwegene, hochmütig, mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt. Den Schein der Frömmigkeit werden sie wahren, doch die Kraft der Frömmigkeit werden sie verleugnen. (2 Tim. 3.1-5). Soweit kommt es, wenn man nicht mehr auf Gott und sein Gesetz hört, wenn man eigenen Gesetzen nachgeht, die vom Vergnügen und Profit bestimmt sind und unweigerlich zur Anmaßung und zu Raub führen, wo der Mensch sein kurzes Leben und nicht Gott zum Maß der Dinge macht.

Was geschieht aber mit einem Leben, das sich nicht an die Regeln des Geschaffenen und seines Schöpfers hält? Wo steht ein solcher Mensch am Tag des Herrn? Was ist schon immer passiert mit jenen, die sich Gott nicht unterordnen wollten? - Und welche Familie sollte Bestand haben, die anstatt auf Gott, auf Vergnügen und Egoismus baut? Ohne das Annehmen der Liebe Gottes, liefert sie sich der Zerstörung und dem Tod aus. - Wohin führen Eltern ihre Kinder, wenn sie ihre Familie nicht auf Gott gründen und das Wort Gottes selber nicht anhören? Vielleicht sagt einer: Niemand hat es uns gelehrt. Oder sie haben nie Gottes Gesetz hören und befolgen wollen, das allein “weise macht” (Ps. 118) und allein Glaubwürdigkeit und Autorität verleiht.

Gott verläßt aber die Familie nicht. Er kann aus der Wüste einen Garten machen. Man muß zurückgehen zum wahren “Fels und Stein, aus dem wir gemacht sind” (Is. 51). Alles kann neu werden, wenn wir umkehren zu ihm! “Jetzt ist die Zeit der Gnade!”

Die Gottesmutter sagt immer wieder: “Auch wenn die ‘Großen’ lachen: Ergreift den Rosenkranz, denn jetzt kann nur er Wunder wirken!” Durch das Rosenkranzgebet wird der Einfluß des Bösen gebrochen und das Gesetz Gottes hält wieder Einzug in die Familie mit allem Gnadensegen. Die Kinder werden mitmachen und ihre Verantwortung erkennen.

Sie werden bald die Macht des Gebetes spürbar erfahren, das die einzige Quelle zum Frieden ist. Es wird eine wahre Revolution der Familien geben durch das gemeinsame Rosenkranzgebet der Kinder zusammen mit den Eltern.

don Angelo Mutti

AN DIE PRIESTER

Sich am Feuer des Hl. Geistes im Gebet erwärmen um sich vor falschem Aktivismus zu bewahren

“... Jedes gesprochene Wort wird durch den Atem, den Hauch, übermittelt. Auch das Wort Gottes bedient sich dieser gleichen Mittel: Luft, Atem! - Gott bedient sich der gleichen Gesetze, wenn er zu uns spricht. - Der “Hauch” Gottes ist der Hl. Geist. Das Wort Gottes ist nur lebendig durch den göttlichen Hauch, den Hl. Geist. Eine Botschaft vom Himmel oder Nachrichten von Gott kommen zu uns nur durch den Hl. Geist.

Jesus selber sagte: “Der Geist Gottes ruht auf mir; er hat mich gesalbt, um den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden.” ... Die Apostel verspüren den Hauch des Hl. Geistes und als sie diesen empfangen hatten (Pfingsten), waren sie zur Verkündigung bestimmt. Der hl. Paulus sagte, daß es ohne den Hl. Geist unmöglich sei, auch nur zu sagen: “Jesus ist der Herr”, was die grundlegendste Formel christlicher Verkündigung ist. ...

Welches sind also die praktischen Forderungen für uns? Wie erhalten wir den Hl. Geist und werden von ihm erwärmt zur kraftvollen Verkündigung des Wortes?

Der wichtigste Punkt ist das GEBET. ... Durch das Beten und Bitten Jesu kommt der Hl. Geist. Das Gebet erfüllte Jesus in seinem ganzen Leben. ... Die Massen der Menschen drängen ihn, ... doch Jesus läßt sich nicht in Beschlag nehmen und vernachlässigt nicht den Dialog mit seinem Vater. Das Gebet ist fester Boden und solide Basis für sein ganzes Leben. ... So war es auch in Jerusalem, Apg. 1.14: “Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.” Auf den Einzelnen, wie auf die Kirche kommt der Hl. Geist durch das Gebet. Gebet allein ermöglicht sein Kommen. Dieser Weg des Gebetes ist das wirklich demütigste Mittel, gleichsam unfehlbar, denn Jesus sagte: “... um wieviel mehr wird der himmlische Vater euch den Hl. Geist schenken, wenn ihr um ihn bittet. “Gott ist sogar gezwungen, auf sein Versprechen hin jedem den Hl. Geist zu senden, der darum bittet. ...

Was Gott braucht, ist unser persönliches oder auch gemeinschaftliches Gebet. Das soll spontan sein und von Herzen kommen. In solche Herzen hinein, in eine solche betende Gemeinschaft hinein will Gott, der Geist Gottes, wirken und seine Geistesgaben und Charismen schenken.

Es gibt eine Stelle im 4. Kap. der Apostelgeschichte, die uns die Bedeutung des Gemeinschaftsgebetes aufzeigt. Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat! Nachdem sie mit Strafdrohungen fortgeschickt wurden, kamen sie verstört und bedrückt zu Hause an und waren ratlos. Erst nachdem sie in der Gemeinschaft gebetet hatten, erfahren sie ein neues Pfingsten.

Der Hl. Geist kann wirken und Petrus und Johannes nehmen mit großem Mut und mit Entschiedenheit ihre Predigtstätigkeit wieder

auf. Jede Bemühung um die Evangelisation 2000 ist den folgenden zwei tödlichen Gefahren ausgesetzt:

Die erste ist die Trägheit, die Faulheit, das resignierte Nichtstun. Die zweite ist der fieberhafte Aktivismus, der in der menschlichen Natur liegt, aber riskiert, den Kontakt mit der wahren Quelle der Verkündigung völlig zu verlieren.

Viele wenden da ein, die Zeit dränge und man müsse wählen zwischen Gebet und Verkündigung. ... Doch fragen wir uns, ob jener, der in der Wüste das Brot vermehrte, nicht auch fähig ist, die Zeit zu vermehren!! Oft machen wir doch die Erfahrung: Wir beten zuerst - und dann machen wir eine Arbeit in der halben Zeit! - Ja, das nennt man “wunderbare Zeit-Vermehrung!” Stell dir vor: Es ist irgendwo ein Brand. Es drängt! Die Feuerwehr würde da rennen, um das Feuer zu löschen, ... ohne Wasser! So genau sind wir, wenn wir zur Predigt gehen ohne zu beten!! ... Je weniger man betet, desto mehr redet man ... nutzlose Worte, ... eine Flut von Worten, die sich komisch ausnehmen vor dem wahren Wort Gottes, das schöpferisch und fruchtbar ist.

Allein das Wort Gottes ist fähig, die heutige Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit zu zerstören! Nicht wir! Wir sind unfähig dazu! Gott sprach: “Mein Wort ist ein Feuer, ... ein Hammer!

Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie. Das will besagen, daß die Seele der Verkündigung der prophetische Geist selber ist ... und nur im Gebet kommt man an diese Quelle heran.

Gott besitzt ein Wort in seinem Herzen, das er unter allen Umständen an sein Volk heranbringen will. Wenn du dieses WORT in deinem Herzen aufnimmst, dann wirst du darin eine Kraft verspüren, vergleichbar mit der Kraft eines Sturmes, der die Zedern des Libanon zu entwurzeln vermag.

Es geschieht im GEBET dann, wenn du dich Gott unterwirfst und für ihn offen bist. Nichts anderes braucht es! — Gott kann niemandem seine Macht und Autorität aufdrängen, der nicht bereit ist, seinen Willen anzunehmen. — Man muß das eigene Ich absterben, um den Willen Gottes annehmen und tun zu können. Ich glaube, im Leben Jesu gab es nicht nur eine Gethsemane-Nacht, sondern mehrere, in denen er mit seinem Vater rang, um seinen Willen dem seines Vaters ganz unterzuordnen. Nach jenen Gebetsnächten predigte er schon am Morgen und die Leute sagten: “... er redet mit Kraft und Autorität!” Jesus sprach wirklich mit der Autorität Gottes, denn jeder, der sich im Gebet Gott unterwirft, dem unterwirft sich Gott und schenkt ihm seine Autorität.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Geradheit der Absichten. Das ist ein anderes Mittel um dem Wirken des Hl. Geistes freie Bahn zu geben. Gott kann uns seinen Geist nicht geben, wenn unsere Absichten verdreht sind. Das ist oft der Fall, wenn wir uns selber im Wege und stolz sind. Gott will nicht unsere eigene Eitelkeit noch unterstützen.

Gott will nicht Komplize zur Lüge sein, und so müssen wir unsere innersten Absichten reinigen auf dem Weg der Demut und der Liebe.

Die Demut: Der hl. Paulus sagte, daß es möglich sei, Christus mit unsauberen Beweggründen zu verkünden. Daraufhin macht er eine offizielle Erklärung: “Wir aber predigen nicht uns selbst, sondern unsern Herrn Jesus Christus ...” Was Lukas in der Apostelgeschichte über das Pfingstgeschehen schrieb, ist in Kontrast zu dem, was in Babel geschah. In Babel hieß es: “Machen wir uns einen Namen!” (d . h . suchen wir unsere eigene Ehre!). An Pfingsten hingegen sprechen die Apostel von den Großtaten Gottes und vergessen sich selbst ganz. Genau deswegen kann sich der Hl. Geist in der Predigt des Petrus kundtun.

In Babel waren religiöse Leute am Werk, die Gott einen hohen Tempel bauen wollten. Es war nur scheinbar für Gott. Das erste Motiv war die eigene Ehre, der Übermut und Hochmut. Man baute für sich selbst und entwürdigte Gott zum Instrument. Das Gleiche kann mit uns passieren:

Was wir reden oder tun , kann zu Gottes oder unserer eigenen Ehre sein. Man muß hier wählen: entweder das Egoistische oder das Gottgefällige. Einer der Bauherren von Babel bin oft ich selbst. Wenn wir Priester für uns selber arbeiten, so spalten wir uns. Es entstehen Rivalität und Übervorteilung. Sobald wir uns bekehren und zur Ehre Gottes handeln, sind wir auch in der brüderlichen Zusammenarbeit geeint. Eigentlich sollte der Priester brennen für die Ehre Gottes und erröten vor Scham, wenn er sich wieder im Eigendünkel ertappt.

Einmal sagte Jesus ein wichtiges, ganz kurzes Wort: “Ich suche nicht meine Ehre”. Das ist ein Schlachtruf, der die Hölle erzittern läßt. (6000 in Rom anwesende Priester wiederholen diesen Satz in lateinischer Sprache, zusammen mit P. Cantalamessa. Es war ein wahrer Schlachtruf!)

Ein anderes Hindernis zur guten Verkündigung ist der Mangel an Liebe. Jesus predigte mit Liebe. Er hatte Erbarmen mit den Volksmassen. Wir Priester sind nicht immer so geduldig und manchmal gleichen wir eher dem Jonas, der die Leute von Ninive nicht liebte. Gott hatte mehr Mühe, ihn zu bekehren, als die Niniviter... Um von Jesus reden zu können, muß man in ihn verliebt sein! Nur wer Jesus liebt, kann ihn predigen...

Ein dritter, wichtiger Punkt ist die Erneuerung der katholischen Predigt im Hl. Geist. Dabei muß bei dieser Erneuerung der Hl. Geist die Hauptperson sein...

Es ist eine Tatsache, daß heute ein Weggehen von der kathol. Kirche zum Protestantismus und zu Sekten im Gang ist. Der Grund dafür ist nicht nur das Fehlen einer klaren und kompetenten Verkündigung. Es besteht ein anderer Grund: Für die Sekten und protestantischen Kirchen bedeutet die Predigt alles. Bei ihnen predigen die charismatisch Begabten. Bei uns hingegen schickt man jene zum Predigen, die noch übrig bleiben, nachdem man die Begabtesten ausgelesen hat fürs Studium, für Verwaltung oder diplomatische Laufbahn. Man müßte dem Dienst der Verkündigung den Ehrenplatz zurückgeben!!

Der hl. Paulus hat während seiner Predigtstätigkeit die erhabenste Theologie geschrieben. Er ist erster Prediger und erster Theologe zugleich.

Den größten inneren Impuls, den mir der Herr für diese Exerzitien gegeben hat, möchte ich am liebsten laut hinaus schreien: Theologen, kehrt zurück zur Predigt!... Beschäftigt euch nicht nur mit Büchern!... Es gibt noch eine andere Schule, die Schule der Seelen!!

Das Wort Gottes versteht man erst dann richtig, wenn man es mit Liebe und Glauben dem Volke verkündet. Die Prediger sind für die Theologie kein Verlust, sondern reicher Gewinn. Die Kirchenväter gewannen ihre Sachbezogenheit und Klarheit gerade aus der Predigtätigkeit.

Was not tut, ist weniger scholastische Theologie, weniger Streitverhältnis mit Welt oder Kirche. Eine Theologie, die weniger den Ideologien folgt, weniger neuen philosophischen Theorien nachrennt, sondern bestrebt ist, mit dem Volk den Glauben zu leben.

Einmal fragte Petrus den Herrn: "Herr, wir haben alles verlassen! Was wird unser Lohn sein?" Jesus antwortete und versprach: Hundertfältiges und das ewige Leben! Oft fragen auch wir wie Petrus, aber ich kann es bestätigen, daß Jesus wahrhaft das Hundertfache gibt. Der hl. Paulus vergleicht dieses Hundertfache mit einem Menschen, der ein neues Leben zeugt: "Ich bin es, der euch gezeugt hat in Christus Jesus mittels der Frohbotschaft."

Zölibat bedeutet nicht Sterilität. Wir besitzen die Fruchtbarkeit der geistlichen Vaterschaft, eine unendlich große Freude.

Manchmal wird uns alles genommen, sogar diese Freude, aber in solchen Wüstenerfahrungen wollen wir bedenken, daß wir nicht uns selber predigen, sondern den Herrn Jesus Christus!

Wir Priester sind auch fehlerhafte Menschen mit unreinen Lippen, aber wenn du, Herr, uns rufst und annimmst, sagen wir: "Hier bin ich, Herr, sende mich!"

(Prediktgedanken von P. Raniero Cantalamessa)

Nachrichten aus dem gesegneten Land:

* Die Seher genossen die Ruhe des Monats Februar und machten einige Auslandsreisen zu Gruppen, die sie einluden.

* Vicka war längere Zeit in Amerika und kam am 8. Februar nach Paris, wo verschiedene Zusammenkünfte organisiert waren. Darüber berichten wir an anderer Stelle. Dann fuhr sie nach Zürich in die deutschsprachige Schweiz und am 16. Febr. nach Lugano. Nun ist sie schon einige Zeit zurück in Medjugorje, während

* Ivan sich noch in Amerika aufhält.

* Jakov ging vor einigen Tagen nach Deutschland und wird über die Schweiz am 6. März wieder daheim sein. Seit Beginn der Fastenzeit war Jakov zur Erscheinung täglich in der Kirche und wird das nach der Rückkehr weitertun.

Er ist nun auch bereit, Pilger im großen Zelt, das für "JUGEND 2000" gebraucht wurde, zu begrüßen und zu treffen. In ähnlicher Weise werden auch

* Ivan und Marija Gruppengespräche halten, um den Andrang auf ihre Häuser etwas einzudämmen.

* Für die Reiseführer von Pilgergruppen werden von der Pfarrei weiterhin Kurse organisiert, hauptsächlich geleitet durch P. Leonard und

* P. Jozo, der am Freitag- und Samstagnachmittag zur Verfügung stehen wird, weil er an diesen Tagen frei ist von den Priestere-xerzitien in Tihaljina. Pro Kurs sind ca. 120 Teilnehmer, fast alles Jugendliche, auch einige Mohammedaner.

* Das Fernsehen von Zagreb will eine Zeitschrift über Medjugorje herausgeben unter der ständigen Mitwirkung von P. Leonard und P. Slavko für den spirituellen Teil. Es wird eine ca. 50-seitige Zeitschrift in Normalgröße sein, die auch auf deutsch, englisch und italienisch erscheinen wird. (A. B.)

P. Slavko als Pilger in Amerika

P. Slavko ist am 17. Febr. nach Amerika verreist und wird am 6. März zurück sein. Im "Radio Maria" sagte er es so: "Ich mache eine Wallfahrt. In Miami (Florida) hielten wir strenge Besinnungstage zur Vorbereitung auf die Konferenzen. Mit uns ist P. Tardiff. Gestern und vorgestern wurden während des Gebetes sehr viele geheilt und heute beten wir in San Domingo. Es gibt sehr viele außergewöhnliche Ereignisse. Ich traf so viele Menschen und sehr viele, die in Medjugorje ihre Bekehrung erlebten und jetzt ein wunderbares Leben führen und demgegenüber, was sie in Medjugorje gesehen und erlebt haben, sehr treu sind. Das ist eine Freude und große Gnade!

Für uns, die wir immer in Medjugorje leben, ist es ab und zu wichtig, hinauszugehen, um die Früchte zu sehen, die in der ganzen Welt gerade wegen der Erscheinungen Mariens sich zeigen. Von hier geht's weiter nach Portorico und Mexico. Ich werde für euch im Heiligtum von Guadalupe besonders beten!"

P. JOZO ZOVKO: ERZIEHUNG ZUM HERZENSGEBET

Exerzitien in Tihaljina: Wöchentlich in kleinen Gruppen.

Man sagt, Tihaljina sei wie eine Zweigstelle oder Filiale von Medjugorje. Mit der Hilfe von italienischen Pilgern wurde die Kirche kürzlich restauriert. Prächtig steht sie auf dem Hügel. Auf der Seite ein großer Parkplatz und vor dem Pfarrhaus ein Vorplatz mit herrlichen Blumenbeeten. Etwas verborgen unter den Bäumen steht immer noch das alte unscheinbare Pfarrhäuschen mit der Statue des hl. Propheten Elias. Anschließend sind die zwei Gebäude mit der Kapelle und der Herberge für Pilger.

Obwohl Tihaljina in 33 km Entfernung vom Erscheinungsort liegt, ist es für viele Pilger fast zur Selbstverständlichkeit oder gar zur Pflicht geworden, auf der Pilgerfahrt auch hier abzusteigen, um P. Jozo, den ersten Pfarrer der Erscheinungen, zu treffen. Im Winter ist es hier sehr ruhig, fast wie in einer Einsiedelei. Von Weihnachten bis Ostern werden kleine Gruppenexerzitien in verschie-

denen Sprachen gehalten, wöchentlich vom Sonntag bis Donnerstag.

P. Jozo leitet an zum Herzensgebet, und in kleinen Gruppen geht das besser und tiefer, weil diese zur Liebeserfahrung im Hl. Geist helfen. Unter den ca. 18 Teilnehmern sind zur Hälfte Priester und Laien. Die hl. Messen werden mehr mit dem Herzen gefeiert als mit Riten und Worten. Als am 7. Februar ein Kurs in französischer Sprache zu Ende ging, sagte die junge Pilgerin C. M.: "Noch nie hatte ich die hl. Eucharistie so tief erlebt wie in diesen Exerzitien. Im kleinen Rund durften wir zuerst alle den Altar küssen zum Zeichen der Liebe und Verbundenheit mit der vergangenen und gegenwärtigen Kirche und dem gemeinsamen Vater im Himmel. Ich fühlte mich so, als wäre ich selber mitten auf der Patene und alle Riten, Worte, Gesten und Symbole gingen nahe ans Herz. Ich spürte den lebendigen Kontakt mit Jesus wie eine innere Heilung. Dieser tiefe Kontakt wurde möglich und geschützt durch viel Stille und Schweigen. Ich war so beeindruckt, wie P. Jozo allem eine Seele gibt, sie beleben kann: Zeichen, Bilder, Formulierungen, ja die Natur selbst, die er gebraucht und unseren Blick hinaufführt zum ewigen Unsichtbaren, den man so gleichsam berühren kann. Alles war mir greifbar nahe. Bei der Lesung (gestern über die Tochter des Jairus) spürte ich, als wäre Jesus selber vor mir und wollte auch heute unsere Hand ergreifen und uns alle heilen. Hier entdeckte ich die tiefe familiäre Verbundenheit mit der Kirche, ihr eigentliches Herz. Es war, als befände ich mich im Abendmahlsaal. P. Jozo versteht es, das Feuer in seinem Herzen mitzuteilen und diese Wärme öffnete unsere Herzen für Jesus und auch für die himmlische Mutter. Zu Beginn sagte ich mir wie ein verwöhntes Kind auf den Armen der Mutter: "Wie schwer ist das Beten!" und bald nachher: "Oh wie schön ist das!" Ja, schließlich mußte ich gestehen, wie herrlich es ist, von vielem Falschen geheilt zu werden und mehr Instrument der Liebe zu werden.

Der Tagesablauf ist etwa so: Um 07.30 beginnt eine Stunde gemeinschaftliches oder Gruppen-Gebet: Rosenkranz mit eingeschobenen Psalmen. Nach dem Frühstück ist Meditation über Tageslesungen (eine halbe Stunde) und um 10.15 beginnt die Vertiefung in diese Schrifttexte mit Übungen, Schweigen und persönlichem Gebet bis 12.00. Eine zweite Zusammenkunft, die mit der hl. Messe endet, dauert von 15.00 - 17.30 und eine dritte folgt nach dem Nachtessen von 21.00 - 22.30.

P. Jozo lehrt uns, vor jeder Meditation in tiefem Schweigen sich vor den Herrn Jesus zu stellen, seine Gegenwart zu erspüren; dann sein Wort zu hören oder zu lesen. Besonders die Parabeln! In innerer Stille und auch äußerer Ruhe denken wir darüber nach. Dann führt er uns zum Erspüren dieser Worte im Herzen, manchmal mit etwas Musik. Das ist eine Erziehung zum Gebet mittels greifbarer Dinge. Alles soll dienen zum Sprechen mit Gott. Am Schluß ladet er uns ein, an Gott einen ganz persönlichen Brief zu schreiben. Ich hörte tief in mein Herz hinein und spürte, was Jesus mir sagen wollte und ... ich schrieb!"

Nun, es wäre abwegig zu denken, P. Jozo sei ein Übermensch von außerordentlichem Gepräge oder gar mit magischen Kräften. Damit würde man der Natur etwas beifügen, was ja schon ein normales Gnadengeschenk

ist an jeden mit diesem Amt Bekleideten.

Ein jeder Priester besitzt die Gabe des Geistes und des Wortes und wäre zu gleichem fähig wie er, wenn er wahrhaft glauben würde. Was wir hier vorlegen, ist nicht eine seltene Ausnahme, sondern nur ein Beispiel. Überall, nicht nur in Tihaljina, fällt das Gotteswort nicht so wie Regen oder Schnee vom Himmel, sondern durchdringt das Menschliche wie Herz, Mund und Ohren. Es ist ein großer menschlicher Trost - entschuldigt diese Bemerkung -, wenn P. Jozo auch uns von seinen Gaben weiterschenkte, wenn er sagte, mit dem Echo gehe es gut voran!!! - Es ist wie mit dem "Ausguck der Gospa, der Friedenskönigin, die in prompter Weise und regelmäßig ihre Botschaften und ihren Geist schenkt und immer wieder sofort eine klare Antwort gibt auf viele Lügen, die sich breitmachen und Leute und Pilger verwirren könnten."

WAS SAGTE DER PAPST ÜBER MEDJUGORJE? zu koreanischen Bischöfen

Zu den vielen von Bischöfen berichteten Zeugnissen bezüglich der persönlichen Meinung des Hl. Vaters über Medjugorje präsentiert sich auch die folgende: In der kathol. französischen Zeitschrift (redigiert von Marcel Clément; Ausgabe vom 03.02.1991) steht unter dem Titel: "Ein (privates) Wort des Papstes über Medjugorje" die folgende Notiz:

"Die katholische Wochenzeitschrift Koreas veröffentlichte am 11.11.1990 einen Text von Mgr. **Angelo Kim, dem Präsidenten der koreanischen Bischofskonferenz**, der so lautet: "Während der letzten Synode in Rom lud der Hl. Vater uns koreanische Bischöfe zum Mittagessen ein. Es war Mgr. Kim, der mit Bestimmtheit dem Papst sagte: "Es ist Ihnen zu verdanken, daß Polen vom Kommunismus befreit wurde!"

Der Papst: "**Nein, das ist nicht mein Verdienst, sondern das Werk der Mutter Gottes, wie sie das in Fatima und in Medjugorje betont hat.!**" Weiter sprach der Erzbischof von Kwangju zum Papst: "In Nanju, einer koreanischen Stadt, gibt es eine Weinende Madonna." Der Papst antwortete: "**...und es gibt Bischöfe, wie in Jugoslawien, die dagegen sind..., aber man muß auch die Massen in Betracht ziehen, die da Gefolgschaft leisten und die zahlreichen Bekehrungen...! Das alles liegt in der Linie des Evangeliums, und so müssen all diese Geschehnisse ernsthaft studiert werden...!**"

Gewiß ist das keine Entscheidung der Kirche, aber wenigstens ein Hinweis auf eine private, aber tief persönliche Ansicht unseres gemeinsamen Vaters. Ohne dieser Sache zu großes Gewicht zu geben, darf man sie doch nicht übergehen. (A. B.)

IN DER SCHULE MARIENS

Das Gebet bringt die Familie zur vollen Entfaltung.

Verheiratete, die sich an Gott binden, werden auch füreinander offen. "Versuchen wir, ein wenig nachzudenken, wie man im Gebet innerhalb der Familie wachsen kann. Der Mensch ist Individuum und gleichzeitig Gemeinschaftswesen. Ich bin als Abbild Gottes geschaffen und muß mich in ihm wiederfinden. Auch meine Brüder und Schwestern sind so geschaffen. So finden wir uns gegenseitig wieder in Gott.

Alle Eheleute finden für sich und als Verheiratete ihre letzte Erfüllung nur in Gott. Wenn ihr Gott aus eurem Eheleben ausschließt, könnt ihr auch nicht beten. Jedes Gebet muß euch von Grund auf einen und zu jenem Ideal hinführen, zu dem euch Gott berufen hat, um volle Erfüllung zu finden. Verheiratete können unmöglich ihre Bekehrung leben, wenn sie nicht in beständigem Liebesbezug zum dreifaltigen Gott stehen. Das geistliche Leben hat zwei Aspekte: das Gebet und die Liebe. Wenn die gegenseitige Liebe nicht zu Gott führt, ist sie nicht vollständig. Gebet nährt die Liebe und Liebe nährt das Gebet. Beide ergänzen sich. Das Gebet, das nicht zur Liebe führt, ist kein Gebet und die Liebe, die das Gebet nicht entfaltet, ist auch keine richtige Liebe. Liebe und Gebet zusammen führen zu einer inneren Kraft und zu einem gesunden geistlichen Leben. Wenn zwei Menschen so in der Einheit und nach dem Evangelium leben, vermögen sie die letzten Schranken, die ihre Herzen noch trennen, wegzuräumen, Schwierigkeiten und Sünden zu überwinden und ganz in der Liebe Gottes zu leben. Ihr könnt das täglich und immer mehr selber bewahrheitet finden, wenn ihr - wie im Spiegel - einander betrachtet, Mann und Frau. Wenn ihr das Evangelium lebt und einander täglich prüft und wenn ihr die Entwicklung dieser inneren Liebeskraft spürt, dann seid ihr auf dem richtigen Weg zum wahren Beten und zu Gott selber. Eure gegenseitige Nähe in der Liebe kann euch ganz zu Gott führen, zu einer Liebesverbindung auf jeder Ebene. Gleichzeitig kann man sagen, daß das Eheleben in schrecklichem Leiden enden muß, wenn die Gatten nicht eintreten in diese Verbundenheit des Betens und Liebens in Gott. Wo zwei blockiert sind in der Liebe, sind sie blockiert für Gott. Wenn aber Gatten sich für Gott öffnen, besteht sofort das gegenseitige Offen sein."

Das Gebet mit den Kindern

"Nun ein paar Worte über eure Kinder. Das Hinzukommen von Kindern in einen solchen Liebesbund können diesen nicht stören, sondern machen ihn sogar weiter und reicher. Das geschieht aber nur im Gebet: Vater, Mutter, Kinder. Es muß gelebt werden, wie die hl. Eucharistie, im ständigen Danksagen. Das Gebet ist nicht mehr Formalität, sondern Bedürfnis von Eltern und Kindern, um wiederum gemeinsam bis zur Einheit in Gott zu gelangen. Gebt das Gebet mit den

Kindern nie auf. Überlaßt es nicht ihnen, aber achtet immer auf ihr Alter und ihre Möglichkeiten. Gerade die Verschiedenheit der Gebete sind wieder eine neue Bereicherung der ganzen Familie. Auch wenn ihr mit den ganz Kleinen betet, soll es für euch selber Wachstum bedeuten."

Die Sexualität darf und soll voll gelebt werden:

"Schon oft bin ich einer falschen Auffassung über das Geschlechtsleben begegnet, d. h. daß sogar in der Ehe die Sexualität so wie etwas Negatives betrachtet wurde. Besonders gewisse Frauen wollen sich wie in einer klösterlichen Spiritualität verstecken und sie meinen, es brauche unbedingt eine angestrebte Jungfräulichkeit als gutes Mittel zum Heiligwerden. Das ist falsch. Ihr müßt immer ausgehen von der von Gott selber gesegneten Einheit und zwar in allen Belangen von Leib, Geist und Seele. Alle diese Werte sollen entwickelt werden nach den Gesetzen der Natur und nach den Anleitungen der Kirche. Ihr müßt die Heiligkeit in alle menschlichen Belange hineintragen, auch in die Sexualität.

Ihr müßt diese Werte positiv bewerten, weil sie Gott selber schuf und gab und ohne die es keine Vermehrung unter den Menschen gäbe und auch die Einheit gestört wäre. Auch eure rein körperliche Liebe soll sogar beitragen zu einer je größeren geistigen Liebe und zur tiefen Einheit mit Gott, der absoluten Liebe. Nicht selten begegnet man Frauen, die nach einem monastischen Leben als Mittel nach vertieftem geistlichem Leben streben, obwohl sie verheiratet sind. Dann entstehen Frustrationen in der Ehe und oft Krisen, Mißverständnisse und sogar Scheidung aus dem einfachen Grund, daß beide oder ein Partner völlig falsche Ansichten über das Leben in ihrem Eheband hegen. Die tägliche Bekehrung kann man nicht im Einzelgang bewerkstelligen. Gott hat euch verbunden, euch zu zweit gerufen und erwartet euch auch im Himmel zusammen. Eltern und Kinder feiern zusammen die hl. Messe mit. Was ist die hl. Eucharistie? Sie bedeutet Teilhabe an einer totalen Hingabe an Gott und so ist es gut und schön, wenn die Familie auch da zusammen feiert. Etwas Ähnliches wiederholt sich dann daheim in der Familie. Der Mann opfert sich ganz Gott und feiert Eucharistie in seiner Frau. Sie tut das Gleiche in ihrem Mann. Da verschwindet aller Egoismus. Jesus verläßt den Himmel und wohnt ganz bei euch. Er opfert sich auch für euch!

Wenn ihr eure Ehe so als Wegzug vom Egoismus und der Egozentrik betrachtet, dann ist sie für euch wie Eucharistie in der Familie.

Zum Schluß noch etwas:

Unser Papst unterstreicht oft die Wichtigkeit der Laien. Ich aber würde sagen, daß unter den Laien die wichtigsten Träger Eltern und gute Eheleute sind. Hier nämlich geschieht die ganze Kreativität und das Hervorbringen von Kindern, von neuem Leben und zwar nicht nur auf der physischen Ebene, sondern auch auf der geistigen. In einem religiösen Klima der Familie können Kinder harmonisch heranwachsen und sich entfalten. Dann formt die Familie gesunde Laien für die Kirche. Auch Priester und geistl. Berufe erblühen daraus. Wenn unter der Menschheit diese Arbeit vernachlässigt wird, dann hinkt

jede andere Arbeit. Ich spüre, daß seit Beginn dieser großen Gebetsbewegung hier in Medjugorje viel Wunderbares passierte, aber es existiert noch viel Individualismus im Gebetsleben der Familien. Die Frau kann drei, vier Stunden beten und dann sich ihrem Gemahl gegenüber sehr kalt verhalten. Das Gleiche kann vom Mann gelten. Individualismus, der den Partner in eine Krise bringt. Welchen Wert hätte dann jenes Gebet? Darum wiederhole ich: Der Weg soll immer in Liebe und Gemeinsamkeit gegangen werden. Das Miteinander ist so wichtig!

Fragen:

Wie Gott lieben in unseren Beziehungen? Soll ich auf Dinge verzichten, um meiner Frau den Gefallen zu tun, oder...?

A.: "Nicht deiner Frau gefallen, sondern Gott gefallen wollen in deiner Frau, so wie der hl. Paulus es sagt: "Täte ich das oder jenes und hätte die Liebe nicht, ich wäre nichts."

"Also wäre es andererseits möglich, zehn Stunden in der Kirche zu beten, vorausgesetzt, daß das im Frieden und im vollen Einklang mit deiner Frau geschieht. Das könnten unter gleichen Voraussetzungen auch Krankenbesuche sein oder andere gottgefällige Werke, doch immer so, daß die Harmonie der Ehe nie in Gefahr kommt, nie entzweit. Die Sünde entzweit, Satan entzweit. Handelt es sich um den Ehebund, ist jeder Individualismus ausgeschlossen. Die Ehe in der liebenden Einheit von zwei Menschen und ihre Liebe führt zur Einheit. So möchte ich euch sagen, handelt so, daß alles von der Liebe kommt und zur Liebe führt. Die Wege sind mannigfaltig, aber das wohl beste "Stärkungsmittel" zur bleibenden Einheit ist die Eucharistie. Versucht es immer wieder, ihr beide und mit dem Kind zusammen eins und drei zu sein. Eins in der Liebe, im Verstehen und Sich-annehmen, drei in der Vielfalt. Die Verschiedenheit ist in der Einheit Reichtum, Kraft und Stärke.

P. Tomislav (Zusammenfassung)

MEDJUGORJE IM OSTEN

Für den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens: Rußland ist reif für die Bekehrung:

Arbeiten für die Versöhnung der Schwester-Kirchen, der katholischen und der orthodoxen. Drei Millionen illustrierte Bibeln werden in Moskau gedruckt! Am 23. Februar interviewte A. Bonifacio von Radio Maria Bischof Pavol Hnilica über das Thema: "Fatima und Rußland". Dieser tschechoslowakische Bischof machte sich die Botschaft von Fatima zum Zentrum seiner pastoralen Aufgabe, die sich besonders auf die Länder im Osten erstreckt und mit Vorzug auf Rußland. Damit will er auch den Wünschen der Muttergottes von Fatima nachkommen. Schon öfters lasen wir im Echo über seine Reisen in diese Länder, und auch über seine mutige Stellungnahme über Medjugorje, das nach ihm eine "Vollendung der Botschaft von Fatima" ist.

In seinem Gespräch berührte uns besonders seine wiederholte Einladung an uns alle, zum "Herz-Mariä-Werden", damit sich der von ihr in Fatima angekündigte und versprochene Triumph erfülle. Mit voller Überzeugung

und Sicherheit meinte er, daß dieser Triumph sehr nahe gerückt sei und er sagte über Rußland:

"Die letzte Reise nach Rußland Ende Dezember zeigte mir mehr als je, daß Rußland reif ist für die Bekehrung. Wohl bestehen noch die großen Hindernisse wie der Mangel von gut vorbereiteten Missionaren, Mangel an Bibeln und religiösen Büchern und anderen nötigen Mitteln zur Glaubensverkündigung. Dann sind es Sekten, die Verwirrung schaffen; kein kleines Hindernis ist auch die bevorstehende Hungersnot und nicht zuletzt die Desorientierung der Gewissen. Trotzdem wurde dieses Volk von Maria auserwählt, um der ganzen Welt die Macht der Barmherzigen Liebe zu zeigen. Zu zeigen, daß sie siegt über die größte Sünde, die gegen den Hl. Geist und gegen die Wahrheit. Der Kommunismus, der sich über alle östlichen Länder ausbreitete, ist tatsächlich der große erklärte Feind der Wahrheit. Das prophezeite Maria schon in Fatima (1917). Was ist nun das wirksame Heilmittel gegen diese Pest? Es ist die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, wie sie es selber in Fatima sagte und jetzt auch in Medjugorje.

Nur das "Herz-Mariä-Werden" kann uns und die Welt retten. Anlässlich der Fatimareise sagte Papst Paul VI. mit den Worten des hl. Ambrosius, es sei sein innigster Wunsch, daß das Herz Mariens in jedem christlichen Menschen sei, damit sie gemeinsam mit ihm und nach ihrer Art den Herrn loben und preisen könnte. Wir wissen, daß Rußland schon 900 Jahre verwundet ist durch die Trennung der christlichen Kirchen. Noch heute blutet das Herz Christi weiter wegen dieser Verwundung am mystischen Leibe. Ich bin überzeugt, daß gerade der Triumph Mariens vor allem in der Heilung dieser großen Wunde bestehen wird, d. h. in der totalen Versöhnung durch die machtvolle Fürbitte der Königin des Friedens und der Versöhnung.

Dazu braucht es gegenseitige große Liebe. Von unserer Seite sollten wirklich die besten Kräfte mobilisiert werden, um der Schwesterkirche die bestmögliche und bedingungslose Hilfe geben zu können.

Nur so kann diese Notsituation in den wichtigsten pastoralen und auch materiellen Belangen gelöst und überwunden werden. Die Ursache der Not liegt eben in der systematischen Zerstörung in fast jeglicher Hinsicht. Dies ist sicher, daß Maria nicht über Leichen triumphieren will. Darüber sprach ich schon öfters, aber heute möchte ich eher einen neuen Appell richten zum mutigen Mitmachen bei der sehr dringenden Neu-Evangelisierung durch das Wort Gottes..." (L. A.)

Das andere Gesicht Rußlands: Zwei prophetische Stimmen

"Die einzige Hilfe und Hoffnung für uns ist die Siegerin!" So singt das Gottesvolk in den russischen Kirchen, wo das Gebet zu Maria am meisten verbreitet ist.

Tatjana Goritschewa bezeugt: "Vor einiger Zeit ging ich nach Sibirien und besuchte Mordvinien. Dort sah ich einen Tannenwald und die Einwohner des Dorfes sagten mir, daß dort, wo jetzt diese Tannenbäume stehen,

Ende der dreißiger Jahre Tausende von Mönchen und Klosterfrauen erschossen worden seien. Darüber wurde dann dieser Tannenwald gepflanzt. Solche Wälder gibt es eine Unmenge in der Sowjet-Union!!

Ihr wißt es, daß wir in Rußland unsäglich viel gelitten haben. Jetzt haben wir Millionen von Märtyrern im Himmel als unsere Fürsprecher. Die russische Erde ist vollgetränkt vom Blute der Märtyrer und die Luft atmet verbreitet den Atem ihres Gebetes für uns. Martyrium ist Sieg! - Unversehens und überraschungsvoll hat sich alles geändert. Jeder Tag in Rußland ist jetzt für mich wie ein Schöpfungstag: Man gibt uns die Ruinen der Kirchen zurück, die Steine, aber man beginnt sofort mit dem Gebet. — Die Probleme der anderen Länder machen sich auch hier breit und fehlen uns nicht, wie Abtreibung, Alkoholismus, Prostitution u. s. w., aber - und das ist der Unterschied zum Westen - das Volk dort hat das Bewußtsein über die Sünde nicht verloren! Es kann sündigen, aber schämt sich noch tief, bittet Gott um Verzeihung und sucht Hilfe in der Kirche. Die Kirche und die Muttergottes ist das einzige wahre Paradies auf Erden, das geschützt hingestellt ist vor die Hölle, die andererseits gerade vom Kommunismus geschaffen wurde."

Und Dostojewski sagt: "Es ist die Berufung des russischen Volkes, öffentlich zu zeigen, daß man unmöglich leben kann ohne Christus. Den Beweis dazu gibt es nach 73 Jahren Atheismus! Dieses russische Volk wird aufwachen und aus den Tiefen der Seele das Licht Christi zum Vorschein bringen, um es den europäischen Völkern zu geben, die es verloren haben."

Dostojewski sieht es klar: "Europa hat sich unaufhörlich immer weiter entfernt von Christus, um der Verweichlichung und dem Wohlstand zu frönen. Wenn dann Europa direkt vor dem letzten Abgrund steht, wird das russische Volk in der Kraft der Herzensstiefe kommen und ihm das leuchtende Bild Christi und seine Liebe neu aufzeigen. So wird im letzten Moment Europa vor dem Chaos gerettet."

Europa aus dem Chaos retten wäre ein übermenschliches Unterfangen und kann weder mit Geld noch mit ökonomischen Reformen erreicht werden. Es geht nur durch Gebet, Leiden und Kreuz!

I. P.

Helfen wir jenen, die noch blind vom Kommunismus träumen

"Im Osten" schreibt Bischof Hnilica, "hungern die Menschen nach allem, was nicht nach Kommunismus schmeckt, denn sie haben diesen zutiefst erlebt und unter ihm nur gelitten. Wir selber haben über ihn nur geträumt und diesen Hunger gibt es nicht.

Es bleibt nur noch das, was nach Zerstörung, Not und Trauer übrigbleibt, und das ist die Liebe. Man soll nicht nur beten, opfern und sühnen.

Es gehört auch zur Nächstenliebe, Menschen, die im Fehler waren wieder anzunehmen und zu überzeugen versuchen, daß eine sogenannte "Befreiung" von der Unterwerfung des Menschen vor Gott immer zu einer größeren Versklavung, Verrohung und Not

führt. - Noch wichtiger als jedes soziale Apostolat oder großartige Konferenzen sind immer Gebet, Buße und Opfer, um die Bekehrung der Herzen zu erwirken.

VIELE LAIEN BESITZEN GEISTESGABEN!

Es ist wichtig, sie in der Einheit mit der Kirche zu gebrauchen: "Seid einander untertänig!" Es ist das Gesetz, das die Glieder des Leibes Christi leitet: die Liebe! Es genügt nicht, Wunder zu wirken, um wahrhaft zu Christus zu gehören.

Ein Mitarbeiterin Kalifornien, Peter Miller (er verteilt 1500 engl. Echo!), schrieb mir im Dezember letzten Jahres einen langen Brief. Er nimmt Bezug auf den Artikel im Echo 78, S. 2, wo er betont, daß nicht nur Priester befugt seien, gewisse Geistesgaben auszuteilen, sondern auch Laien, die "neugeboren" sind. Bei Zusammenkünften in Medjugorje hätte er selber wirksame Heilungsgebete über andere gesprochen, die zum Teil, wenn sie ihr Herz öffneten, den "Schlaf des Geistes" erhielten...

Lieber Peter!

Freuen wir uns am Wirken Gottes und gehen wir noch etwas tiefer mit einigen wichtigen Überlegungen. Das wollen wir tun, ohne die wichtige, aber aus Zeitmangel fast unmögliche Unterscheidung der vielen Geistesgaben. - Wir sind gewiß ein priesterliches Volk, weil alle Getauften teilnehmen am Priestertum Christi, auch die Laien. Trotzdem haben einige Glieder des Leibes Christi, die geweihten Priester, einen ganz besonderen Dienst-Auftrag in der Kirche, der darauf zielt, die Gläubigen im geistlichen Wachstum zu fördern, sie zu heiligen und zu führen (Lumen Gentium 34; Prespiterorum Ordinis 3).

Wir sind alle zusammen ein Volk, das berufen ist, den Gnadensegen Gottes zu erben (1 Petrus 3), im Bewußtsein einer hierarchischen Ordnung, d. h. vom Größten bis zum Kleinsten. So lehrt uns die Bibel schon von der Zeit der Patriarchen an, die den Segen an ihre Söhne weitergaben und nicht umgekehrt. So geschieht es auch in der Kirche, wenn die Väter des Glaubens auf ihre geistlichen Söhne und Töchter die Gaben Gottes herabflehen.

Der Auftrag erging an die Apostel:

"Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch". Somit erhielten ihre Nachfolger und durch sie ihre Priester eine ganz besondere Gewalt, Übermittler und Ausspender der Gnadengaben Gottes zu sein, d. h. der Sakramente, der Sakramentalien, der Riten und Segnungen, die in Beziehung stehen zu den Gaben des Geistes und von der Kirche vorgelegt oder verordnet sind.

Wäre dem nicht so, könnte man das Wort des hl. Jakobus nicht verstehen, wenn er sagt: "Ist einer von euch krank, so rufe man den Priester (nicht die Gläubigen!). Ebenso wenig würde man das andere Schriftwort verstehen, daß "die Apostel (und nicht andere!) die Hände auflegten und den Hl. Geist herabflehten" (Apg. 8).

Schließlich gibt es auch Personen, die gemäß dem Grade ihres Glaubens und ihrer Heiligkeit in höherem Maße solche Gaben

übermitteln. Wieviele Menschen sind z. B. zu Pater Pio gegangen! Gott ist ganz frei, seine Gaben auszuteilen wie er will und durch wen er will; sogar unabhängig von der Tugendhaftigkeit der Person. Darum ist es nicht neu oder erstaunlich, daß auch Laien solche Gaben besitzen können.

Doch sollen sie ausgeübt werden in der Liebesbeziehung zur Kirche und ihrem Haupt. "Durch ihn, Christus, das Haupt, wird der ganze Leib zusammengefügt und gefestigt in jedem einzelnen Glied. Jedes trägt mit der Kraft, die ihm zugemessen ist. So wächst der Leib und wird in Liebe aufgebaut (Eph. 4.16). (Diese unentbehrlichen Gelenke, welche die Glieder mit dem Haupt verbinden, sind eben die Bischöfe mit ihren Priestern, alle geeint mit dem Stellvertreter Christi!)."

Es genügt also nicht, Wunder zu wirken, um zu Christus zu gehören: "Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten und haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übeltäter!" (Mt 7.22-23). - Sogar die Dämonen können nämlich Wunder wirken: "Es wird mancher falsche Prophet auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen (Mt 24.24).

Es ist also sehr wichtig für den Gebrauch der Geistesgaben, daß alles in der Verbindung mit der Kirche und mit reinem Gewissen geschieht. Dann erst werden diese Gaben beitragen zum Wachstum des ganzen mystischen Leibes Christi und nicht Grund sein für Verwirrung oder Trennung unter dem Volke Gottes. Der hl. Ignatius von Antiochiens schrieb einmal: "Nichts soll getan werden ohne den Bischof, aber alles im Einklang mit ihm, wie die Saiten derselben Zither."

Wir wissen, daß viele Laien mehr Glauben haben können als Priester. Das heißt aber nie, daß sie ohne diese sein können, sondern in aller Demut auch ihre Begrenzungen annehmen müssen.

In dieser demütigen Unterordnung zeigen sich der hl. Franziskus und viele andere Heilige als wahre Meister: "Küßt überall die Erde, wo Priester - auch unwürdige - einhergingen", ist ein Wort des Heiligen der Armut aus Assisi. Dieses Gesetz der Unterwerfung ist das Gesetz der Glieder des Leibes Christi: "Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus" (Eph. 5.21). So kommen die Gaben des Geistes zur Entfaltung ohne Ehrgeiz oder gar zu gefährlicher Tendenz zu Spaltungen.

Seien wir auch zuvorkommend und liebenswürdig auch jenen Priestern gegenüber, die weder Medjugorje, noch spezielle Gaben von Laien hochschätzen. Auch sie sind Glieder des Leibes, zu dem wir gehören. Die Einheit mit ihnen ist ein Zeichen, daß es uns mehr auf Christus ankommt, als auf Gaben. Mit dieser Einstellung kann der Glaube sich besser entfalten und sind dem Wirken Jesu keine Grenzen gesetzt.

Verwundert es übrigens, daß gerade in Medjugorje weder P. Jozo, noch die Seher besondere Charismen besitzen wie z. B. Reden in Zungen u. s. w.? Wer sagt, daß in der Kirche alle dieselben Gaben besitzen müssen? Man fällt heute, und besonders in charismatischen

Kreisen, wieder zurück in den Fehler der Korinther, die augenscheinliche Gaben schätzten und ersehnten, während Paulus über alles die Prophetie stellte, d. h. das Sprechen im Namen Gottes zur Erbauung; über allem aber ist die Liebe: (1 Kor. 12+13). Diese Worte helfen uns und klären den Sinn für die Kirche.
d.A.

MOHAMED IN MEDJUGORJE BEKEHRT

"Es ist der 2. August 1990 und kein Zufall, daß mir eine österreichische Frau am Tag der Invasion Kuwaits Mohamed, einen Araber aus dem Mittleren Orient, vorstellte. Dieser vierzigjährige Mann - mit einer in einer kath. Kirche verheirateten deutschen Frau verheiratet - befand sich mit der Familie in Medjugorje. Die Mutter hat die Kinder in die Bibel einzuweisen, der Vater in den Koran. Mann und Frau hatten vereinbart, die Kinder frei einzuwachsen. Der Mann lebte nach den Anweisungen des Propheten Mohamed. Im Jahr 1985 erhielt die Frau von Freunden ein Buch über die Erscheinungen von Medjugorje, das auch Mohamed während der Ferien ließ. So kamen sie im Jahr 1986 beide das erste Mal nach Jugoslawien.

Mohamed war sofort von Medjugorje tief beeindruckt. Dank seiner katholischen Frau hatte er in Deutschland mit Priestern mehrmals Verbindung gehabt, aber es kam ihm nie in den Sinn, sich taufen zu lassen. In Medjugorje hat er sich dann dazu entschlossen. Die Priester waren demgegenüber etwas zurückhaltend und empfahlen ihm, sich gut vorzubereiten.

Er studierte die Bibel und lernte die hl. Messe kennen und zum Osterfest 1988 wurde er in der Pfarrkirche von Medjugorje getauft.

Er sprach von einem frohen Ereignis: Nach der Taufe fiel ihm ein Schleier von den Augen und er sieht jetzt alles klar vor sich. 'Jetzt, so sagte er, erkenne ich die Liebe Christus. Toleranz ist besser als Rache. Es ist besser die Ungerechtigkeit zu ertragen, als ungerecht zu sein. Mit keiner Methode kann man so viel erreichen, als mit Liebe. Dieses Empfinden entspringt aus der Gnade meiner Taufe.

Ich bin sehr froh, daß der Geist von Medjugorje meine ganze Familie erfaßt hat und daß selbst meine Kinder die Antriebskraft zum Gebet geworden sind, die jede Tätigkeit der Familie begleitet!

Für mich ist dies Quelle einer großen Freude. Meine Kinder sind nach dem Wunsch der Mutter in der Kindheit getauft worden' (...) Mohamed will nicht, daß sein Heimatsort genannt wird um dessen Bewohner nicht zu verletzen.

Die Tatsache, daß ein Musulmane des Dorfes "untreu" geworden ist, könnte Rachegefühle gegen die Christen wecken." (...)

(Mark Waterinckx)

*"...daß ich nimmer ruhe
bis Dich schaue, o Gott
ich bete dich an."*

VICKA IN PARIS

Die gesamte Botschaft von Medjugorje - Der Krieg wäre vermeidbar gewesen

René Laurentin leitete eine Versammlung der Vereinigung "Notre Dame de la Paix", der auch Vicka, P. Rupčić, Dr. Loron, Cyrille Auboyneau, Schw. Emanuela, beiwohnten. 2000 Personen füllten den Saal und weitere 2000 mußten im Freien in aller Kälte die ganze Zeit verweilen. Es war der 8. Februar 1991. Wir lassen die Berichterstattung beiseite und wollen uns auf die Worte von Vicka, die in Einfachheit die Botschaft von Medjugorje vortrug, beschränken. (...) "Ich werde euch nun die wichtigsten Botschaften der Madonna, die an uns alle gerichtet sind, vortragen. Die hl. Jungfrau bittet uns, jeden Tag die drei Rosenkränze zu beten: den freudigen, schmerzhaften und den glorreichen Rosenkranz. Sie trägt uns auf, mit dem Herzen und aus der Tiefe des Herzens zu beten. Um dieses Gebet zu einem Erlebnis tiefer Freude gedeihen zu lassen, sollen wir am Mittwoch und am Freitag bei Brot und Wasser fasten. Aber am allerwichtigsten ist ein unbeirrter, starker Glaube. (...) Die Jungfrau bittet uns um eine innige, gründliche Umkehr und sagt: "Liebe Kinder, wenn ihr euch in Schwierigkeiten befindet oder Probleme habt, krank seid, glaubt ihr, Jesus oder ich selbst seien weit weg. Das ist nicht wahr! Wir sind euch gerade in solchen Augenblick nahe. Öffnet eure Herzen und ihr werdet erleben, wie tief Jesus und ich euch lieben!"

Die Muttergottes hat uns gesagt: "Ich gebe euch meine Liebe, meinen Frieden, sodaß ihr diese Liebe den Freunden, der Familie und dem Nächsten übertragen könnt. Außerdem segnet sie uns immer und betet für jeden einzelnen von uns... Insbesondere möchte Maria, daß der Rosenkranz in der Familie gebetet wird, damit zwischen Eltern und Kindern ein wechselseitiges Gebet entstehe und uns so Satan nicht schaden kann.

Die hl. Jungfrau bittet uns auch, die hl. Messe an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen. In unserem Leben ist dies der wichtigste Augenblick; wir empfangen den lebendigen Gott, Jesus, der lebt. Deswegen bittet sie uns um eine gute Vorbereitung zur hl. Messe, zur Eucharistie, um Christus mit gebührender Würde zu empfangen... Sie bittet uns auch, wenigstens einmal im Monat zu beichten...

Die Madonna sagt auch, daß sie über die Situation, in der sich die Jugend heute befindet, sehr besorgt ist. Die Jugendlichen befinden sich in einer sehr schwierigen Lage. Wir können ihnen mit Liebe und dem Gebet des Herzens helfen. So spricht sie zur Jugend: Alle Versuchungen und Vergnügungen sind vergänglich und eines Tages werden sie vorüber sein und ihr werdet von der Wirklichkeit eingeholt. Daher Widersteht ihnen und wißt, daß Satan durch euch in der Welt wirken und euer Familien zerstören will. Die hl. Jungfrau sagt uns: "Diese Zeit ist eine Zeit großer Gnaden"; sie bittet uns, ihre Botschaften zu leben, mit dem Herzen zu beten. Sie sagt uns auch, Träger des Friedens in dieser Welt zu sein. Zuvor muß aber der Frieden in unseren Herzen und in unseren Familien einkehren und dann: "Wenn ihr für den Frieden in der Welt betet, aber diesen nicht in euren Herzen trägt, ist dieses Gebet wertlos. Während des letzten Monats hat sie vor uns für den Frieden

gebetet und hinzugefügt, daß auch wir mit ihr für den Frieden beten und das Gebet für den Frieden in der Welt verstärken sollen...

F - Hat die Muttergottes etwas über den Golfkrieg gesagt?

A - Die Madonna hat oftmals wiederholt, daß die Kriege mit Gebet und Fasten aufgehoben oder verhindert werden können. Und seit 5 Jahren wiederholt sie Botschaften über den Frieden und daß der Frieden in der Welt gefährdet sei... Wir haben nicht genug mit der Muttergottes gebetet, um den Krieg zu verhindern; vielleicht ist deswegen der Krieg eingetroffen. Aber mehr denn je müssen wir für den Frieden auf Erden beten (der Krieg ist eingetroffen und ist vorzeitig zu Ende gegangen - A. d. R.)

F - Wie kann man den inneren Frieden erreichen?

A - Die Muttergottes sagt, daß man den inneren Frieden durch das Gebet erreichen kann und dazu muß man aber innerlich frei sein; tiefgründiges Gebet ist nur möglich, wenn man frei ist. Wer in der Sünde lebt, ist innerlich nicht frei. Der Mensch in der Sünde kann nicht den Frieden erreichen. Wie kann man sich von der Sünde freimachen? Mit einer persönlichen Beichte vor einem Priester... Es wurden noch viele andere Fragen gestellt, doch es lohnt sich nicht diese anzuführen, denn wir kennen sie schon von den vielen Interviews. Die Äußerungen von Cyrille Auboyneau über den Rosenkranz um diesen den Franzosen näherzubringen, sowie von Schwester Emanuela über die Gemeinschaft der Löwen von Juda, die den Rosenkranz vorbereitet, waren interessant und aufschlußreich: "Sobald die Seher das Ave Maria zu beten beginnen, erhellt sich ihr Gesicht so, als ob sie eine frohe Maria sehen würden, die ihre Herzen in Besitz nimmt, um ihnen Gutes zu tun... Wir können uns die Freude der Muttergottes nicht vorstellen, die sie bei jedem Ausdruck ihrer Kinder empfindet..." (Dr. Loron hat einen wissenschaftlichen Forschungsbericht über die Seher erstellt). Zweifelsfrei können wir sagen, daß der erste Besuch eines Sehers in Frankreich von großem Erfolg gekrönt war, was sich die Franzosen wegen des wachsenden Interesses an Medjugorje auch verdient hatte.

Yvonne Maisonneuve

"... ich bin ein **Mädchen mit 21 Jahren** und empfinde es als meine Pflicht, ein paar aufmunternde Worte zu schreiben. Das Lesen von "Echo" regt mich an und ich finde die Gespräche von "Die Schule Mariens" begeisternd. Ich besuchte Medjugorje während dem August-Jugendfestival und mein ganzes Leben hat sich geändert. Was mir in Medjugorje gelehrt wurde, hat mich erschüttert, denn ich fand diese im Widerspruch einerseits mit meinem Lebensstil und andererseits mit dem Wunsch Gott mehr Raum zu geben "Echo" wird von vielen Menschen jeden Monat mit Ungeduld erwartet..."

Catherine (County Durham, England)

Eine deutsche Studentin, die nach Medjugorje ohne Glauben, ohne Gott kam und in tiefer Sünde lebte (Alkohol, Sex, Droge) kehrte von Grund auf geändert heim. Sie schreibt:

"... Nach der hl. Messe ging auch ich dorthin, wo andere kniend das Allerheiligste anbeteten. Ich sträubte mich dagegen, da ich ungläubig war. Während aber gesungen wurde, drückte mich eine Kraft zu Boden. Ich kann nicht erklären, was ich fühlte. Es ist eine große Gnade für mich... Gott hat sich mir geöffnet. Ich glaube an Jesus Christus, Sohn Gottes, der Mensch geworden und für mich gestorben ist. Ich glaube, daß in der Hostie der wahre Jesus, der mich so sehr liebt, ist. Ich weine... Ich danke der Muttergottes, Königin des Friedens, mich zu ihrem Sohn geführt zu haben. **Nun gehe ich täglich zu hl. Messe und das ist für mich das Erste und Wichtigste was ich vollbringe.** Ich empfangen die hl. Kommunion, empfangen den König der Könige, der mich liebt und mich mit Liebe erfüllt, die ich anderen schenken kann. Ich bin jetzt der glücklichste Mensch auf Erden: ich habe den Glauben, ich habe Jesus."

Ein Missionar in Brasilien: "... Echo ist ein Instrument der Madonna um die Herzen zu berühren. Eine Statue der "**Rosa Mystica**" einer Familie hat Tränen aus Blut am Tag der Unbefleckten Empfängnis geweint. Das Fernsehen hat Aufnahmen gemacht und ganz Fortaleza und Brasilien waren gerührt.

Eine große Menschenmenge ist an ihr vorbeigezogen..." *(P. José Jalea)*

A. VI° Nr. 3 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 / 8.2.86 - Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi - Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol u. Schweiz

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

SCHWEIZ: Hans Jakob Erni, Mirjam CH 6170 Schüpfheim

ÖSTERREICH: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, 4400 STEYR. Für Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187

DEUTSCHLAND: Medjugorje Comitee F. Castagnetti, Ostpreussenweg 4 - D 4790 PADERBORN. Für Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

SÜD TIROL: Medjugorje Komitee Postfach 272 - 39100 BOZEN Post KK 134 983 99 - FAX (0)471 - 284006

* **Italienische, spanische und englische Ausgabe:** Cas. Post. 149, I 46100 MANTOVA - FAX (0)376-245075 (It. Ausgabe: 333.000 Kopien)

* **Französische Übersetzung:** Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot, F - 39000 Dole * **Polnische, russische, ukrainische Ausgabe:** Czesława Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 Kraków-Podgórze, Polen --- P. Tadeusz Rydzyk, D 8974 Oberstaufen - Kalzhofen, 2 T. 08386-7958 * **Portugiesische Ausgabe:** Gilberto Correia, Rua de Brito, P-Vila Praia - Portugal. --- Helena Carvalho - C.Post. 02-0181 - CEP 70001 Brasilia DF (Brasil)
